

schlossen, der angeführten Mahnung des Papstes zu entsprechen und keinem socialdemokratischen Kandidaten katholische Stimmen zuzuwenden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt die Angaben des „Temps“ über ein Gespräch Bismarck's im Jahre 1879 oder 1880 mit einem vornehmen Ausländer, über die innere und äußere Politik als erfunden.

Bischof Ropp wurde vom Vatican instruiert, im Herrenhause der Regierung den Dank für ihr Entgegenkommen auszusprechen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die dritte päpstliche Kundgebung besteht nicht in einem neuen Schreiben, sondern in einem Ende Januar an den Nuntius in München gerichteten Telegramm, in welchem der Papst wiederholt ihm einschärft, bei dem Centrum darauf zu dringen, daß dasselbe zur Durchführung des Septennats alle Kräfte aufbiete.

Das „Journal de St.-Petersbourg“ antwortet der „National-Zeitung“, welche das erste Blatt unter jene Journale einreicht, die um die Reichstagswahlen zu beurtheilen, ihre Argumente den reichsfeindlichen deutschen Organen entlehnen.

Gegenüber den vielfach colportirten Gerüchten bezüglich des „Verorganisirten“ Zustandes der ungarischen Staatsfinanzen kann die „Feier Correspondenz“ auf Grund sicherer Information erklären, daß sowohl die Tendenz jener Gerüchte, als auch die daraus abgeleiteten Folgerungen dem wahren Sachverhalt entschieden widersprechen.

„Wo ist Ihr Herr Gemahl?“ fragte er sie in stichtbarer Unruhe. „Er muß voran sein,“ entgegnete sie; „als wir den Aussichtspunkt verließen, ging er vor mir her. Ich wollte ihn nicht erreichen, denn er suchte offenbar jemand anders einzuholen, und dann bei der Biegung des Weges entschwand er meinen Blicken.“

„Er ist nicht vor Ihnen, sagte Märheim bestimmt, und rücksichtslos die verängstigte Frau stehen lassen, eilte er schnellen Schrittes den Weg zurück, den er gekommen war, bis er einen kleinen Fußweg traf, der in die Tiefe hinabführte, und diesem folgend, war er bald Seppi's Augen entchwanden.

Notizen.

(Gesellschaft.) Ein junger Mann, der oben im Begriff war, auf seinen ersten Ball zu gehen, erkundigte sich bei einem erkrankten Freunde, worüber er mit seiner Tänzerin sprechen sollte.

Stimmen aus dem Publicum. Dankagung.

Nachdem die General-Agentenschaft des „Anker“ in Budapest die nach dem Ableben meines Gatten J. Ferdinand Baumann in Mühlbach entfallende volle Versicherungs-Summe mit besonderer Zuvorkommenheit und Promptigkeit flüssig gemacht und mir ausgezahlt hat, fühle ich mich veranlaßt, hierfür dieser Gesellschaft meinen innigsten Dank auch öffentlich auszusprechen und kann dieselbe somit vorzugsweise jedem Familienkreise nur wärmstens empfehlen.

Louise Schommel verwitwete J. Ferdinand Baumann.

Local- und Tagesnachrichten.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der König ist am 28. Februar Morgens 6 Uhr 38 Minuten mit dem ersten Theile des Wiener Personenzuges der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahn in der Hauptstadt eingetroffen.

Die Hauptkassirerin f. Finanzdirection hat den Kronstädter Einwohner Ludwig Szabó zum Verzeigerungs-Steueramts-Official 2. Cl. ernannt.

Der Präsident des Regdivarscheler f. Gerichts-Hofes hat den besoldeten Rechtspractikanten des Kronstädter f. Gerichtshofes, Andreas Jankó, in gleicher Eigenschaft beim Regdivarscheler f. Bezirksgerichte ernannt.

Das Kriegsministerium hat in einem Erlasse den unterstehenden Commanden und Truppen eröffnet, daß es bei der großen Anzahl von Wehrpflichtigen, welche bei der regelmäßigen Stellung zur ärztlichen Untersuchung gelangen, notwendig sei, daß von Seite der Militärärzte jeder zeitraubende Aufenthalt vermieden werde, um die Assistenten-Schäfte so bald als möglich beenden zu können.

(Gewerbe-Ausstellung in Dees.) Der Szolnok-Dobokaer Comitats-Landwirthschafts-Verein veranstaltet im Monate October l. J. eine Gewerbe-Ausstellung einheimischer Industrieartikel.

(Fische.) Am Türlenbühl (Schellenberger Jagdgebiet) wurden gestern vier Fische gefangen, welche beim Herannahen einiger Reiter im Innern des Hügels (wahrscheinlich im Fischbau) verschwand.

(Staubenbrand.) In einer Kumpellammer des Hotels „Zum römischen Kaiser“ gerieth gestern Vormittags Bettzeug in Brand, welcher, ohne beträchtlichen Schaden zu verursachen, binnen kurzer Zeit gelöscht wurde.

(Wegere neue Häuser) wurden einem bereits wegen Diebstahls bestraften Individuum abgenommen, welches sich über ihren Erwerb nicht auszuweisen vermochte.

(Ein Schlüssel) wurde gestern gefunden und erliegt im Administrations-Local dieses Blattes.

(Todesfälle.) Susanna Singer geb. Niedlich ist am 1. d. im Alter von 85 Jahren hieselbst gestorben. Die Verbigung findet heute Donnerstag den 3. d., Nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.

Aus Naggs-Enyed, 1. d., wird uns geschrieben: Friedrich Wangelsius, Mitglied der Stadt- und Comitatsverwaltung, Presbiter der ev. Kirchengemeinde A. B. in Naggs-Enyed, ist am 24. Februar l. J. im 64. Lebensjahre, in Folge einer leichten Verkühlung, nach drei Tagen unerwartet an Lungen Schlag gestorben.

(Hochzeit.) Ein junger Mann, der oben im Begriff war, auf seinen ersten Ball zu gehen, erkundigte sich bei einem erkrankten Freunde, worüber er mit seiner Tänzerin sprechen sollte.

ihm im Tode vorausgegangen; eine Stieftochter ist geblieben, ihrem guten Stiefvater nachzutrauern, und eine Witwe, die ihn wahrhaft geliebt und geehrt hat, aber seit mehr als zwanzig Jahren krank und jetzt altersschwach, ihm bald nachfolgen wird.

(Russischer Spion?) Dem „Kolosovar“ wird aus dem Harompter Comitats berichtet, daß die Gendarmerie einen russischen Spion, welcher sich mit seinem Weibe an der Landesgrenze verdingelt, in Bogzafordul verhaftete und nach Szep-Szent-György einlieferte.

(Der ungarische Landes-Bewachungs-Verein) hat zur Unterstützung der beiden in Kronstadt zu errichtenden ungarischen Kindergärten je 100 fl. zugesagt, falls dieselben sofort eröffnet werden.

(Ein Sonderling.) Aus Bostok wird geschrieben: „Dieser Tage starb im Orte Bessley der Kleinwäcker Thomas Peter im Alter von 72 Jahren. Während der letzten 20 Jahre seines Lebens legte derselbe eine solche Vorliebe für Leidenbegünstigte an den Tag, daß sie fast zu einer Manie ausartete.“

(Bälou hinausgewiesen.) Aus Berlin, 28. Februar, wird berichtet: Hans v. Bälou wurde heute auf Befehl der Intendantz aus dem Opernhaus hinausgewiesen und mußte trotz lebhaftem Sträubens das Haus verlassen.

(Bekleidungsfragen.) Was ist nicht schon Alles über Bekleidungsfragen gesagt worden, aber es scheint nicht viel genügt zu haben, denn die Mode beherzigt nach wie vor Jung und Alt und die Schnürleichen und engen Schuhe stehen noch immer auf der Tagesordnung der jungen Mädchen, die oft gar nicht ahnen, wie sehr sie dadurch ihrer Gesundheit und Wohlgestalt schaden.

(Wegere neue Häuser) wurden einem bereits wegen Diebstahls bestraften Individuum abgenommen, welches sich über ihren Erwerb nicht auszuweisen vermochte.

(Ein Schlüssel) wurde gestern gefunden und erliegt im Administrations-Local dieses Blattes.

(Todesfälle.) Susanna Singer geb. Niedlich ist am 1. d. im Alter von 85 Jahren hieselbst gestorben. Die Verbigung findet heute Donnerstag den 3. d., Nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem ev. Friedhofe A. B. statt.

schreibt... einte... bracht... dieser... zur... für... Berath... gewähl... dem... zum... Holländ... Abnehm... verpflich... wurde... versch... ungünst... werde... firmen... haltung... tionen... ebenfo... die Zub... eine... Gelehr... einer... tagen... saft... Herrn... die alte... Montag... begleit... Rosenm... Gesellsch... ihre... vorverf... natürlich... wärtig... den... gefüllt... ein... und... trage... das... bringen... lieb... den... Russlan... Wäsche... geschenkt... als... auf dem... frühere... vor... Parafitte... mien... es... vergrüht... das... Da... sondern... Gewebe... wenn... einer... Vergiftu... Gegengif... Terpent... könnten... einander... Schwind... radical... bedeutend... denn... wie... welches... der... Am... von... ein... Kremljan... seine... gelang... stimmen... Klinsen... überwach... schlä... befinde... schäferum... Betreff... der... auf... con... Da... auch... bedorfe... mitgetheil... hat... nehm... auf's... Die... verban... und... Zeit... sein... de... und... Specie... einen... weiten...

(Die diebstahlige Spacintenzucht.) Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Es ist allgemein aufgefalle, daß in diesem Winter die Spacinte sich so schwer treiben ließ, ja zum Theil gar nicht zur Blüthe gebracht werden konnte. Von den Gärtnereien, welche sich mit der Cultur dieser Zwiebelgewächse befassen, haben viele ihren Ertrag ganz, andere zur Hälfte verloren. Die Gartenbau-Gesellschaft in Frankfurt fand es für angemessen, in ihrer letzten Sitzung die Sache zum Gegenstand ihrer Berathung zu machen. Bekanntlich wird der Gesamtbedarf an Zwiebelgewächsen aus Holland bezogen. Nun soll festgestellt sein, daß die Zwiebeln in den regnerischen Sommermonaten nicht rechtzeitig reifen und zum Trocknen auf Lager kommen konnten. Das hinderte jedoch die Holländer nicht, ihre Waare in der hergebrachten Weise zum Schaden der Abnehmer zum Verkauf zu bringen. Die Frage, ob die deutschen Gärtnereiverpflichtet seien, den Schaden für den Ausfall der Spacintenzucht zu tragen, wurde mit „Nein“ beantwortet, da die Lieferanten den Fehler selbst verschuldet, beziehungsweise ihre Abnehmer auf den Umständen, daß die ungünstig gemessene Gegendzeit auch einen Einfluß auf die Blüthe haben werde, nicht aufmerksam gemacht hatten. Einige der holländischen Gärtnereifirmen haben sich auch bereits zur ganzen oder theilweisen Schadloshaltung bereit erklärt. Es wird erwartet, daß auf energische Reclamationen die übrigen Lieferanten diesem Beispiele folgen werden. Ein ebenso ungünstiges Resultat, wie die Spacintenzucht, haben übrigens auch die Tulpen in diesem Winter erlitten.

(Neger bei dem Carneval.) Die „Köln. Ztg.“ erzählt eine Scene, welche sich in einer zur Feier des Carnevals versammelten Gesellschaft in Köln abspielte. Einer der Gebrüder Stollwerk trat auf einer Studientour in der neuen Welt auf die bedeutenden Cacaoplantagen der Hauptproductionslander besuch, wo die sämmtlichen Arbeiten fast ausschließlich von Negern verrichtet werden. Vor der Abreise des Herrn Stollwerk äußerten einige der jungen Neger lebhaft den Wunsch, die alte Welt einmal zu sehen. Es wurde nun mit dem betreffenden Plantagenbesitzer verabredet, daß die Schwarzen die nächste Cacaoplantage begleiten sollten. Der Zufall nun wollte, daß zwei der Neger am Rosenmontag bei Stollwerk eintrafen und in der hier verammelten Gesellschaft „als maskirte Bekannte“ eingeführt wurden, wo sie durch ihre „echten Manieren und ihre Schüchternheit“ einige Heiterkeit hervorriefen, bis ihr Begleiter Ausschluß gab, wo denn die Heiterkeit natürlich noch weit größer wurde.

(Die Ausstattung der Nilsson.) In Paris ist gegenwärtig der Trouffeur der Sängerin Christine Nilsson, welche sich in den nächsten Tagen mit dem Grafen Piranda verheirathen wird, ausgeführt. Die Wäschegegenstände sind durchweg mit spanischen Spitzen, ein Geschenk von Damen des Madrid'er Hofes, geschmückt. Die Corsets und Röcke sind aus echtem indischen Baftist; derselbe wurde im Auftrage des Prinzen von Wales eigens für die Königin angefertigt, das Gewebe ist zart wie ein Hauch und, wie der Begleiter des Prinzen sagt, „weich und geschmeidig wie ihre Stimme“. Das Brautkleid ist aus Genueser Sammt, das Geschenk einer fürstlichen Frau; den Hermelin, der die Schleppe umrahmt, hat die Diva selbst aus Rußland heimgebracht. Ihre bisher in Verwendung gekommene kostbare Wäsche und Kleidung hat die Künstlerin den Pariser Wäschehändlern geschenkt; sie erklärte, sie wolle in ihre neue Ehe nichts hinübernehmen, als das Weichen und ihren Schmuck.

(Ein neues Heilverfahren der Schwindsucht) schlug auf dem jüngst in Moskau stattgehabten Congreß russischer Aerzte der sechste Professor für innere Medicin in Chardow Dr. Kremjanskij vor. Derselbe ging davon aus, daß die Schwindsucht durch einen Parasiten hervorgerufen werde, der, wie die angeführten Versuche erwiesen haben, durch die schwächste Anilinderlösung getödtet wird. Nun sei es constatirt, daß bis jetzt in der gerichtlichen Medicin keine Anilinderlösung mit tödtlichen Ausgange vorgekommen; man dürfe daher das Anilin ohne Bedenken gegen den Schwindsuchtbacillus verwenden. Da derselbe nun aber nicht nur die Lungen der betroffenen Kranken, sondern das ganze Blutsystem, sowie sämmtliche von demselben genährten Gewebe durchdringe, so sei ein Kampf gegen denselben nur dann möglich, wenn man die ganze Blutmasse mit Anilin sättige, d. h. den Kranken einer Anilinderlösung aussetze und dann das Gegengift reißt. Da eine Vergiftung dieser Art das Leben nicht bedrohe, außerdem rasch wirkende Gegengifte, wie Einathmung von frischer Luft, Inhalationen von Terpentin, Anisöl, Eucalyptusöl und andere stets bei der Hand sein könnten, so brauche man nur mehrmals täglich mehrere Tage hintereinander die betreffenden Kranken mit Anilin zu versetzen, um sämmtliche Schwindsuchtbacillen zu tödten und zu zerstören von der Schwindsucht radical zu heilen. Selbst in Fällen, wo die Krankheit bereits einen bedeutenden Theil der Lunge zerstört hätte, sei noch Rettung möglich, denn nach Tödtung sämmtlicher Bacillen würden die Schwindsuchtbacillen wie einfache Wunden verheilen; es bilde sich gewisses Narbengewebe, welches rasch die Höhle schrumpfen lasse und nicht wenig zur Erweiterung der freien Lungenzellen beitrage; somit könne der Kranke weiter leben. Am schnellsten und bequemsten werde die Blutmasse durch Einathmung von zertheiltem Anilin-Öel mit diesem Arzneistoffe gesättigt. Es wäre ein großes Glück für die leidende Menschheit, wenn die Theorie Kremjanskij's Wahrheit würde, doch andererseits ist bezeichnend, daß seine Lehre auf dem Congreß auf vielseitige Opposition stieß. Dennoch gelang es seiner Verehrtheit, die Mitglieder des Congresses zu bestimmen, eine Commission zu wählen, welche bei einer der Moskauer Kliniken diese Behandlungsmethode, die der Erfinder selbst leiten soll, überwachen wird.

(Hervorrufung von Hallucinationen bei Eingekerkerten.) In einem Laboratorium, in dem sich ein Wasserhahn befindet, verlegt der Hodas eine Person in jenen Zustand der Einschlüpfung, wo der Experimentator jede beliebige Vorstellung in dem Betroffenen hervorgerufen kann. „Ich sage zu ihm: „Der Hahn ist offen, der ganze Boden ist mit Wasser bedeckt.“ Er sieht das Wasser, geht auf den Fußspitzen zu einer Stehleiter und steigt auf die unterste Sprosse derselben. Ich führe in Zwischenpausen fort: „Ich kann den Hahn nicht schließen, das Wasser steigt fortwährend — es reicht mir bis an die Knie — an die Brust — an den Hals!“ Der Eingekerkerte, bei dem die Vorstellung stärker und stärker wird, steigt bis auf die letzte Sprosse der Leiter; sein Gesichtsausdruck verändert sich und er wird bleich; er arbeitet sich ab, athmet nur noch mühsam und würde wirklich ertrinken, wenn ich der Scene nicht Ende machen und, ihn unterstützend: „Wach auf!“ commandiren würde.“ Derartige Versuche sind dabei sehr gefährlich. Daß auch unter gewöhnlichen Umständen die Vorstellung des unvermeidlich bevorstehenden Todes diesen herbeiführen kann, zeigt folgendes von Hodas mitgetheiltes Beispiel: Die englische wissenschaftliche Zeitschrift „Lancet“ hat kürzlich erzählt, daß eine junge Frau in der Abicht, sich das Leben zu nehmen, eine gewisse Menge Insectenpulver verschluckte, sich dann auf's Bett legte und nach einigen Stunden dort tod aufgefunden wurde. Die Analyse des im Magen aufgefundenen Pulvers, welches nicht einmal verdaut war, ergab die völlige Unschädlichkeit desselben, und der gerichtliche und ärztliche Befund schloß jede andere äußere Todesursache aus.

(Eine Anekdote von R. W. von Weber.) Zu einer Zeit, als Karl Maria von Weber bereits nicht wenige glänzende Beweise seines musikalischen Schöpfer-talentes aufzuweisen hatte, war er nichtsdestoweniger von einer gewissen Seite Gegenstand der bittersten Angriffe und der directen Verfolgung seitens eines Theiles der Kritik ausgelegt. Speciell hatte ein Referent der „Leipziger Zeitung“, Namens Dr. Müller, einen entsetzlichen Haß auf Weber geworfen, und verfolgte ihn in zuweilen rücksichtslosster Weise. Andere Zeitungen schlossen sich mehr oder

weniger diesen Angriffen an, und die zahlreichen Reider, die Weber sich dadurch zuzugewandt hatte, daß er bereits in noch jugendlichem Alter zum Kapellmeister des königlichen Hoftheaters in Dresden ernannt worden war, fanden herein eine willkommene Stütze für ihre Opposition gegen den jungen Meister, so daß die ganze Sache für Weber ziemlich ernst und bedenklich wurde. Bei einem neuen derartigen besonders heftigen Angriff kam Weber plötzlich der Gedanke, was diese selben Personen wohl über ihn sprächen und schreiben würden, wenn er gestorben sei. Und dieser Gedanke weckte einen höchst originellen Plan in ihm. Bald darauf unternahm er nämlich eine schon länger geplante Reise nach Süddeutschland, und eines schönen Tages enthielten zunächst die bairischen und dann sämmtliche deutschen Zeitungen die betäubende Mittheilung, daß der Componist und Kapellmeister Karl Maria von Weber in einem kleinen unbekanntem bairischen Dorfe plötzlich gestorben sei. Diese Nachricht war von ausführlichen Details über sein frühzeitiges Ende begleitet. Der Fall machte großes Aufsehen. Sämmtliche Zeitungen brachten nun Nekrologe, und zur allgemeinen Ueberraschung enthielt die „Leipziger Zeitung“ einen mit Dr. Müller's Namen unterzeichneten Bericht über Weber's Tod und eine warme Hinweisung auf den großen Verlust, den die Kunst dadurch erlitten habe, sowie eine in den begeistertsten Ausdrücken gehaltene Aufzählung von Weber's Verdiensten. Dr. Müller, welchen seine früheren Angriffe gegen Weber bitterlich verdroffen, nannte den Dankschreiben nun den König unter den deutschen Componisten“ dessen Genie nicht genug zu würdigen sei Weber triumphirte, demontirte aber augenblicklich die „undgerechteste“ Todesnachricht und fand sich kurz darauf in Leipzig ein, wo er sofort zu Dr. Müller ging und ihm für seine warme Anerkennung in den herzlichsten Worten dankte. Dieser war nun für immer befreit, und als kurze Zeit darauf der „Freischütz“ zum ersten Male in Scene ging, da sah Dr. Müller als einer der aufrichtigsten und begeistertsten Zuhörer im Parquet.

(Lebensgefährliche Musik.) Die Wirkungen der Wagner'schen Musik sind von Anhängern und Gegnern bereits in allen Tonarten geschildert worden. Taubheit, Nervosität, Schwindel soll sie nach der Meinung der letzteren hervorgerufen geeignet sein. Von der Lebensgefährlichkeit dieser Musik sich zu überzeugen, blieb indeß unseren Sängern vorbehalten. Es war in Kansas-City, wo der Impresario der Gesellschaft Materna-Nilsson-Winklermann-Scaria ein Concert mit vollständigem Wagnerprogramm veranstaltet hatte. Die Reclamationsrolle war selbstverständlich wieder mit dem ganzen amerikanischen Bum-Bum geführt worden und der Erfolg entsprach auch der Erwartung, denn von weit und breit strömte das Publicum herbei und der riesige Saal war kaum ausreichend, die ungeheure Menge zu fassen. Leider hatten die künstlerischen Darbietungen dieser „weltberühmten Sänger“ das Unglück, das Mißfallen der Kunstkenner von Kansas-City im höchsten Grade zu erregen. Nicht Tristan, nicht Isolde, weder Siegfried, noch Brünnhilde vermochten irgend welchen Antheil für sich zu erwerben. Das sei gar keine Musik, hieß es, das sei der reine Schwindel. Die zahlreichen Farmer, die aus weite Ferne gekommen waren, um für ihr schweres Geld — der letzte Platz kostete 5 Dollars — die gepriesenen Sänger zu hören, waren auf das Tiefste empört über die unerhörte Pöbelerei. Die Aufregung stieg von Nummer zu Nummer, und als am Schluß Winklermann mit der Nilsson das Duett aus „Lohengrin“ geungen hatte, da brach der Sturm mit elementarer Ullgewalt los. Das erste Opfer der Volkswuth war der arme Kapellmeister. Was man irgend zur Hand hatte, wurde ihm an den Kopf geworfen, während die Künstler ihr Heil in der Flucht suchten. Draußen vor dem Concertlocal harterte aber die erregte Menge ihrer, um sie, wenn möglich, todt zu schlagen. Nur einzeln und völlig verummumt wagten sie sich aus ihrem Versteck hervor, und ebenso einzeln und bis zur Unkenntlichkeit entstellte führen sie im Morgengrauen des nächsten Tages aus der Stadt. „Wäre man unser habhaft geworden“, schloß der Künstler heiter seine Erzählung, „vorbeertänze würde man uns schwerlich auf's Haupt gesetzt haben.“

(Heiteres vom Tage.) Tiefe Selbsterkenntniß. „Warum willst Du Wolphine nicht heiraten?“ — „Ja, weißt Du, liebe Schwester, das Mädchen gefällt mir außerordentlich, und ich habe noch immer gefunden, daß hinter denen, die mir gefallen, nicht viel ist!“ — Aus der Instructionsstunde. Unterofficer: „Was ist Ritt?“ — Gemeiner Michel: „Ritt ist — wenn man —“ — Unterofficer: „Janz falsch!“ — Einjährig-Freiwilliger: „Ritt ist eine Substanz!“ — Unterofficer: „Det is janz jut selagt, aber nich richtig! Also: Ritt is der Unterofficer zwischen den Officieren und Gemeinen! Verstanden?“ — Jagdresultat. ... Was Ihr Herr Gemahl ist Jäger? Seit wann denn?“ — „D, seit acht Monaten!“ — „Nun, und was hat er schon erlegt?“ — „Bis jetzt nichts, als die 10 Gulden für seine Jagdkarte!“ — Superlativ der Zerknirschtheit. Professor (an den Kaffeetisch tretend, der mit Blumen und Bäckereien geschmückt ist): „Wie schön! Was soll das bedeuten?“ — Frau: „Meine Gratulation zu D. nem Hochzeitsstag!“ — Professor: „Schr aufmerksam! Ich danke Dir bestens! Bitte, liebe Frau, laß mir auch Deinen Hochzeitsstag nicht vergessen, damit ich mich gebührend veransehen kann!“ — Unterofficer: „Nun sagen Sie mir doch, lieber Schwiegerohn, wie kann denn das sein? Da vermachte mir meine selbige Freundin, die Commendantin ihren theuren Anhangens, ein Legat von 3000 Mark, und ebensoviele vermachte sie jeder der drei Anstalten: dem Blindenanstalt, dem Krankenhaus und der Steuerbeurtheilung für christliche Handwerkerburschen. Ich muß nun 300 Mark Steuer zahlen und diese Anstalten keinen Pfennig!“ — „Ja, verpöchte Schwiegermama, Sie sind eben auch kein wohlthätiges Jnstitut!“ — Rückwirkung. Mann: „Aber, Elise, die Rüssel sind ja rein nicht zu genießen! Was hat denn die Katze wieder, daß sie gar so ein Spantisch macht?“ Frau: „Ja weißt Du, sie war halt gestern wieder im Theater — da ist sie allemal am nächsten Tag so — romantisch.“

(Erlauchte Abkunft.) Ludwig XIV. fragte bei einer Vorstellung den tapfern schweizerischen Dersien Clevo, ob er von edler Abkunft sei; der brave Kriegsmann antwortete sogleich: „Majestät, Noth hatte drei Söhne in der Arche, aber ich vermag es nicht bestimmt zu sagen, welcher von ihnen mein Ahnherr ist!“ (Vielversprechendes Talent.) Sie wollen also Ihren Sohn Schullehrer werden lassen? — Hat er denn Anlagen dazu? — Ja sehr; er mag jetzt schon nichts lieber, als die Jungen prügeln! — Soldat: „Seg'ns, i lunt Kan' erschießen in an' Felzbzug.“ — Civilist: „Haben Sie denn ein so weiches Herz?“ — Soldat: „Ah dö's net, aber i bin Hornist und mir ham kan G'wehr net.“

Original-Telegramme.

Budapest, 2. März. (U. T. C. B.) Das Abgeordnetenhaus hat das Finanzgesetz endgiltig votirt. Im Budgetausfluß der österreichischen Delegation motivirten der Kriegsminister und der Marinechef den 52 1/2 Millionen-Credit vom militärischen Standpunkte. Der Minister des Außeren betont, nicht die politische Situation der Monarchie, sondern vielmehr die allgemeine europäische Lage mit ihren Wechselwirkungen zwischen Ost und West gebe Anlaß zu allgemeinen Besorgnissen. Bei der hierauf folgenden Abstimmung werden die in der Regierungsvorlage enthaltenen beiden Anträge angenommen.

Bukarest, 2. März. (Ung. T. C. B.) „Agence Havas“ meldet: Man glaubt, die Truppen treffen heute in Silistria ein, dessen Garnison 900 Mann zählt; es wird befürchtet, daß Schumla sich für die Insurrection aussprechen werde.

Gebührungs-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse pro Februar 1887.

Einnahmen:		fl.	kr.
1. Cassareß vom 31. Januar 1887		45.695	01 1/2
2. Spareinlagen		64.462	09 1/2
3. Hypothekar- und andere Darlehen		49.229	23
4. Effecten		—	—
5. Zinsen		18.883	49
6. Conto corrente		1.774	08
7. Diverse		568	47
	Summe	175.812	88

Ausgaben:		fl.	kr.
1. Spareinlagen		41.059	40 1/2
2. Hypothekar- und andere Darlehen		85.996	—
3. Effecten		—	—
4. Verwaltungskosten		1.027	28
5. Staatsabgaben		3	—
6. Conto corrente		1.187	70
7. Diverse		64	69
8. Cassareß am 28. Februar 1887		46.472	23 1/2
	Summe	175.812	88

Standes-Ausweis vom 28. Februar 1887:

	fl.	kr.	fr.
Spareinlagen	4.296.992	00 1/2	(+ 69.885 fl. 67 fr.)
Hypothekendarlehen	3.578.972	08 1/2	(+ 36.223 „ 99 „)
Rombarddarlehen	132.230	—	(— 2.040 „ — „)
Wechsel	99.294	—	(+ 4.900 „ — „)
Werthpapiere	348.998	90	(+ 40.000 „ — „)

(Die eingetragenen Zahlen bedeuten die Differenz gegenüber dem Stand vom 31. December 1886, + = Zunahme, — = Abnahme seit Ende December 1886.)
Hermannstadt, 28. Februar 1887.
Die Direction der Allgemeinen Sparcasse.

Ausweis des Hermannstädter Vorkaufs-Vereines für den Monat Februar 1887.

Einnahmen:		fl.	kr.
An zurückgezahlten Vorkäufen		127.540	26
„ neu eingeleigten Capitalien		48.096	66
„ Zinsen und Provisionen		4.316	26
„ Mitglieder-Einzahlungsgebühren		70	—
„ Mitglieder-Einlagen		43	—
Saldo von Januar 1887		5.885	14
	Summe	185.751	20

Ausgaben:		fl.	kr.
Für ausgegebene Vorkäufe		124.380	27
„ zurückgezahlte Capitalien		52.804	47
„ gezahlte Capitalzinsen		1.108	62
„ Regie und Verwaltung		849	49
„ zurückgezahlte Mitglieder-Einlagen		50	—
„ gezahlte Mitglieder-Dividenden		178	—
Saldo auf März 1887		6.529	85
	Summe	185.751	20

Obiger Cassareß 6.529 85
Staatspapiere und Effecten 84.211 43
Capital-Einlagen 919.627 06
Vorkäufe 947.163 82
Mitglieder-Einlagen 29.839 58
Hermannstadt, 1. März 1887. Die Direction

Verloosung.
(Ziehung der 1864-er Lose.) Bei der am 1. d. in Wien stattgehabten Ziehung der Staatslose vom Jahre 1864 wurden folgende Serien gezogen: 106 293 327 656 676 870 1098 1159 1243 1374 1583 1768 1800 1858 1919 2181 2209 2546 2718 2775 2858 3036 3140 3187 3391 3603 3939. Der Haupttreffer fiel auf Serie 1800 Nummer 46, den zweiten Treffer gewinnt S. 656 Nr. 97, den dritten Treffer S. 1858 Nr. 70. Je 5000 Gulden gewinnen S. 2209 Nr. 77 und S. 1374 Nr. 100. Je 2000 Gulden S. 1919 Nr. 26 und S. 1919 Nr. 69. Je 1000 Gulden S. 327 Nr. 96, S. 2181 Nr. 88 und S. 106 Nr. 3.

Lotto-Ziehung
vom 2. März.
Hermannstadt: 22 20 25 15 18.

Fremden-Liste
vom 2. März.
Hotel Rehrbrer. F. Kern, Hofkellner, von Martischellen; Smay, Kitzmeister, von Rebiash; Peter, Kgl. Privatier, von Arab; A. Straßer, Privatier, S. Kornis, S. Ungar, Kaufleute, von Budapeß; E. Hansen, S. Polaczek, S. Muntach, Siegfried, Bacht, S. Deutsch, Weinhandl. Kaufleute, von Wien.
Hotel Welker. J. Jago, Fabrikant, von Kroatien; S. Buhar, Grundbesitzer, von Blasenort; Alois, Kgl. Hofkellner, von Preßburg; Nicol. Knecht, Privatier, von Bosnien; S. Henning, Jod. Ziegler, Oeconome, von Großkandl; Paul Puslas, Schneider, von Krastov; Josef Wies, Apotheker, von Schäßburg.
Hotel Habermann. Katharina Deak, Privatierin, von Klausenburg.

(Eingefendet.)
Farbiger, schwarz- und weißseidener Atlas 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in 18 verschiedenen Qualitäten) verjudet in einzelnen Rollen und Stücken jollzeit in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Heunberg (L. und F. Hoflieferant). Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Budapester telegraphischer Börrens- und Effecten-Cours
vom 2. März 1887.

Ung. Goldrente 6 1/2	96.15	Ungarische Prämien-Lose	118. —
„ Goldrente 4 1/2	86.15	Leibrenten-Lose	120.50
„ Papierrente	86.15	Deferr. Staatskass in Silber	78.25
Ung. Eisenbahn-Anlehen	147.50	Deferr. „ „	79.50
„ Öb. I. Emiffion St.-Obliq.	96.75	Deferr. Goldrente	109. —
„ II.	124. —	1880er Staats-Anlehen	182.50
„ III.	113. —	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	852. —
Ung. Grundrenten-Obligat.	103.75	Ung. Creditbank-Actien	258.25
„ Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	103.75	Deferr. Credit-Actien	273.75
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	103.75	Silber	—
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	103.75	S. I. Ducaten	6. —
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	103.75	20 Francs-Stücke	10.11
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	103.75	100 Mark Deutsche Reichsbank	62.75
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	103.75	Roubon (für dreimonat. Wechsel)	128.35

Wiener telegraphischer Börrens- und Effecten-Cours
vom 2. März 1887.

Ung. Goldrente	96.75	Ungarische Prämien-Lose	118. —
4-percentage Goldrente	86.65	Leibrenten-Lose	121. —
5-percentage Papierrente	86.65	Deferr. Staatskass in Silber	78.75
Ung. Eisenbahn-Anlehen	147.50	Deferr. „ „	80.15
„ Öb. I. Emiffion St.-Obliq.	96.80	Deferr. Goldrente	108.90
„ II.	124. —	1880er Staats-Anlehen	182.25
„ III.	113. —	Deferr.-ungarische Bankactien	852. —
Ung. Grundrenten-Obligat.	104. —	Ung. Creditbank	256. —
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	104. —	Deferr. Creditactien	276.40
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	104. —	S. I. Ducaten	6.02
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	104. —	20 Francs-Stücke	10.18 1/2
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	104. —	100 Mark Deutsche Reichsbank	62.72 1/2
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	104. —	Roubon (für dreimonat. Wechsel)	128.15
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Beschl.	104. —	Deferr. Papierrente, 6 1/2, Kroatien	96.85

3. 653/1887.

[157] 2-2

St.-N.

Concurs.

In der Gemeinde Bognard ist die Notärstelle zu besetzen und werden daher hierauf reflectirende Bewerber aufgefordert, ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche, in welchen der Nachweis der im §. 6 des l. G.-N. ex 1883 vorgeschriebenen Qualifikation zu erbringen ist, bis 24. März l. J. hieramts einzubringen.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind:

- 1. Gehalt 400 fl. ö. W. (in Anbaffung der höheren Genehmigung seitens des k. k. Municipal-Ausschusses),
2. Quartier in natura,
3. Holzresutum pro Jahr 20 fl. ö. W.,
4. die für Privatarbeiten festgesetzten Gebühren.

Hermannstadt, am 28. Februar 1887.

Das Stuhlrichter-Amt: Fabritius, Ober-Stuhlrichter.

Licitations-Kundmachung.

Mittwoch den 9. März d. J. findet in der Ortsamts-Kanzlei zu Burgberg die Veräußerung von 800 bis 1000 Eichenstämme, zu Bau- und Schlippeholz geeignet, an den Meistbietenden statt.

Die näheren Bedingungen können in der Ortsamts-Kanzlei eingesehen werden.

Burgberg, am 1. März 1887.

[156] 2-3

Das Ortsamt.

Mariazeller Magentropfen advertisement with logo and text: 'bereitet in der Apotheke „Zum Schutzengel“ des Carl Brady in Kromau (Mähren).'

Eduard Heidegger advertisement: 'Streich-Instrumenten- und Saiten-Fabrik von Eduard Heidegger, Linz a. d. D., Herrenstrasse Nr. 5.'

Tausende Tuchcoupons und Reste advertisement: 'für den Herbst- und Sommer-Bedarf befindet zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages, jede Concurrenz schlagend.'

Aviso für Landleute und Oeconomen! Echter Simoradzer Hafer,

einer der ertragreichsten und schwersten Sorte, erträgt 30-fach, roht nicht aus und ist für unseren Boden der bestgeeignete, zu haben bei

Joh. Nussbächer, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 45.

16-jähriges Renommé!

Weglich erprobtes u. bestbewährtes Heilmittel für

Lungenkranke,

Bleichsüchtige, Blutarme, Scrophulöse, Rhaditische und Reconvalescente

ist der vom Apotheker Herbabny in Wien bereitete

unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.

Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die dem Publicum unter gleichen oder ähnlichen Namen angeboten werden! Preis 1 Flasche sammt belebender Broschüre von Dr. Schweizer fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung.

Warnung und Aufklärung.

Die lebhafteste Nachfrage nach meinem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup hat Speculation und Gewinnhucht veranlaßt, Nachahmungen desselben in Verkehr zu setzen...

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Zu vermieten

Das Einkehrhaus Dreieichenstrasse Nr. 9 sammt Tabak- und Salzverschleiß-Recht, wie auch eine Wohngelegenheit, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Aufboden, mit ober ohne großem Obst- und Gemüsegarten; erfteres vom 1. April, letztere sogleich zu beziehen.

Champagner

aus steirischen Maschanskern, gesund und wohlschmeckend, zuzug um Preise von 1 Gulden die große Flasche W. Hintze in Pettau, Steiermark.

Buchführung advertisement with logo and text: 'Brieflicher Unterricht. Stelle für Buchführung.'

Neuestes in Preservatifs advertisement: 'von Fischbläsen mit Gumming, est französisch, hochrein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl.'

Székler Frühjahrs-Käse advertisement: 'ganzt frisch, sowohl echt, als auch eigenes Erzeugniß, täglich zu bekommen en gros & en detail zu mäßigen Preisen.'

Manila-Velim advertisement: 'Der beste Zusatz-Kaffee, in rothen Cartons mit Bild. Velimer Welt-Kaffee, Feigen-Kaffee, feinste Chocoladen, Chocolat Velim.'

Thüren, Fenster- und Fussboden-Fabriks-Gesellschaft advertisement: 'Die erste österr. Thüren, Fenster- und Fussboden-Fabriks-Gesellschaft, WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817.'